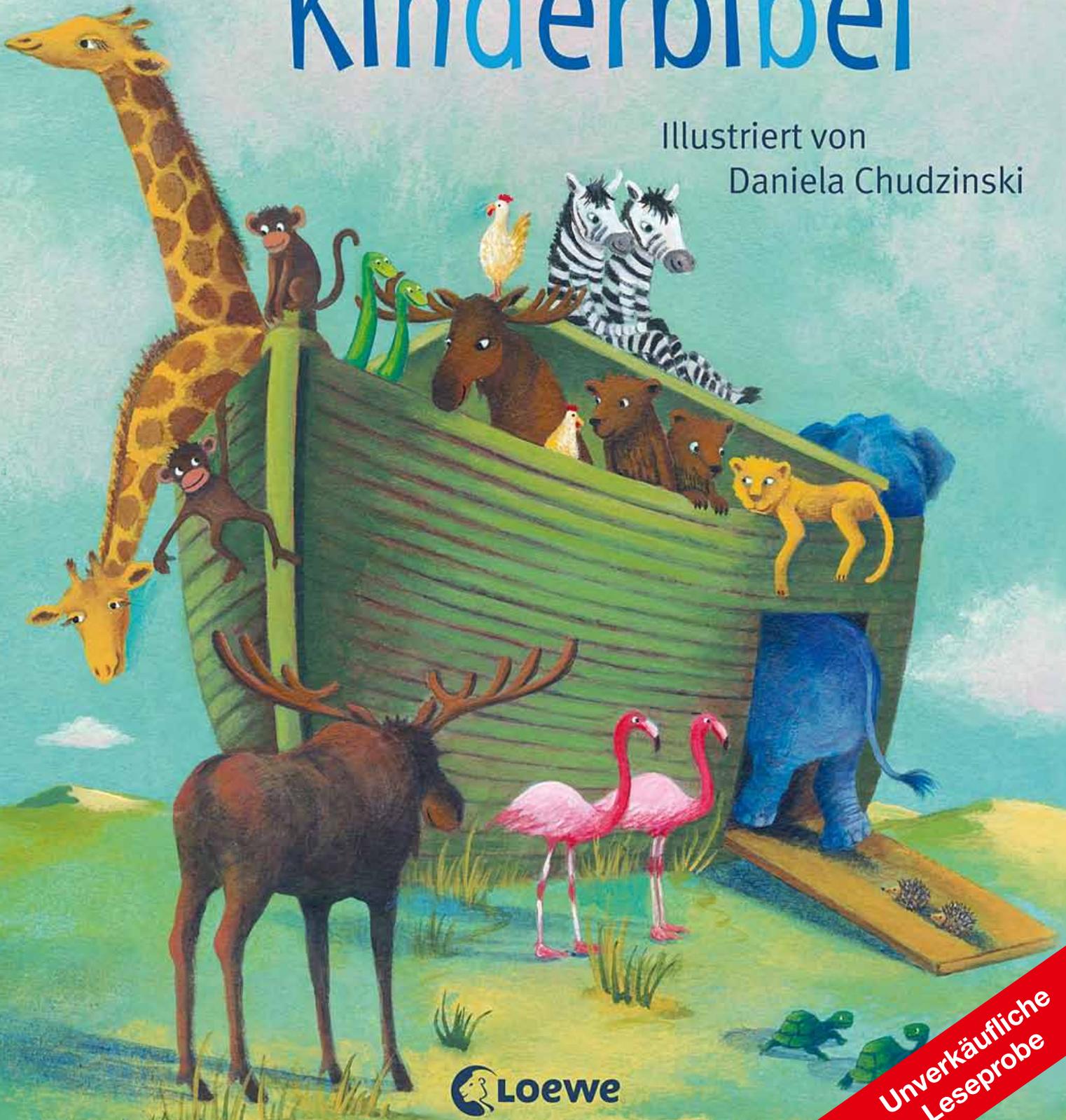


Annette Neubauer

# Meine große Kinderbibel

Illustriert von  
Daniela Chudzinski



 Loewe

Unverkäufliche  
Leseprobe







Annette Neubauer  
Meine große Kinderbibel



Annette Neubauer

# Meine große Kinderbibel

Illustriert von Daniela Chudzinski





ISBN 978-3-7855-8492-7

1. Auflage 2017

© Loewe Verlag GmbH, Bindlach 2017  
Nacherzählung von Annette Neubauer  
Illustrationen von Daniela Chudzinski  
Vorwort: Dr. Ingrid Wiedenroth-Gabler  
Umschlaggestaltung: Ramona Karl  
Redaktion: Mareike Schlensog  
Printed in Poland

[www.loewe-verlag.de](http://www.loewe-verlag.de)

# Inhalt

<b>Vorwort</b> .....	13
 <b>Altes Testament</b>	
Die Erschaffung der Welt .....	17
Das Paradies .....	19
Die Schlange .....	20
Kain und Abel .....	23
Die Sintflut .....	25
Der Auszug aus der Arche .....	28
Der Turmbau von Babel .....	29
Abraham wird von Gott gerufen .....	31
Abraham und Sara werden Kinder versprochen .....	32
Die Zwillinge Esau und Jakob .....	35
Jakob überlistet Esau .....	37
Jakob hat einen Traum .....	40
Jakob heiratet .....	41
Jakobs Heimkehr .....	43
Josefs Träume .....	44
Josef wird von seinen Brüdern in den Brunnen geworfen .....	45
Josef in Ägypten .....	47
Josef im Gefängnis .....	49
Die Träume des Pharaos .....	51
Die Brüder Josefs .....	53
Rückkehr der Brüder zu ihrem Vater .....	55
Josefs Becher im Sack Benjamins .....	57
Moses flieht aus Ägypten .....	59
Der brennende Dornbusch .....	60
Moses kehrt nach Ägypten zurück .....	61
Der Weg durch die Wüste .....	63
Die Zehn Gebote .....	64

Der Tanz um das goldene Kalb .....	65
Die Truhe .....	67
Rut findet eine Heimat .....	68
David und Goliath .....	71
Das Hirtenlied von König David .....	74
Dauids Sohn wird König .....	75
Daniel in der Löwengrube .....	76
Jona will vor Gott fliehen .....	78
Jonas Rettung .....	80
Jona ist unzufrieden .....	81

### **Neues Testament**

Maria und der Engel .....	85
Die Geburt von Jesus .....	86
Die Frohe Botschaft .....	88
Die Weisen aus dem Morgenland .....	90
Die Flucht nach Ägypten und die Rückkehr nach Israel .....	92
Jesus ist zwölf Jahre alt .....	94
Jesus wird getauft .....	96
Jesus in der Wüste .....	97
Jesus und die ersten Jünger .....	99
Jesus heilt einen Gelähmten .....	100
Die Hochzeit in Kana .....	102
Die Bergpredigt .....	104
Die Geschichte vom Sämann .....	106
Jesus heilt einen Knecht .....	108
Die Heilung des Blinden .....	109
Jesus spricht mit Wind und Wellen .....	110
Jesus vermehrt Brot und Fische .....	111
Jesus geht über das Wasser .....	112
Jesus und die Kinder .....	113
Der barmherzige Samariter .....	114
Der gute Hirte .....	116
Das verlorene Schaf .....	117

Der verlorene Sohn .....	118
Arbeiter im Weinberg .....	120
Zachäus .....	122
Dem anderen helfen .....	124
Jesus erweckt einen Toten.....	126
Jesus wird gesalbt .....	128
Der Einzug in Jerusalem.....	129
Jesus vertreibt die Händler im Tempel .....	131
Das letzte Abendmahl.....	132
Jesus wird gefangen genommen .....	135
Bevor der Hahn kräht .....	136
Jesus bei Pontius Pilatus .....	137
Die Kreuzigung .....	139
Die Auferstehung .....	142
Auf dem Weg nach Emmaus .....	143
Jesus vergibt Petrus .....	145
Jesus erscheint allen Jüngern .....	147
Der Heilige Geist .....	148
Petrus wird befreit .....	149
Stephan .....	151
Saulus .....	152
Ein Mann aus Afrika wird getauft .....	154



# Vorwort

Die Bibel ist nicht nur ein Buch, sondern ein Schatz von vielen Büchern. Sie ist sehr alt, schon vor mehr als 3000 Jahren haben die Menschen gefragt: Warum sind wir auf der Welt? Warum gibt es Streit und Leid? Und was hat Gott mit unserer Welt zu tun und worin können wir ihn erkennen?

Viele sagen, dass die Bibel Gottes Wort enthält. Das klingt sehr geheimnisvoll, aber offenbar haben sich immer wieder Menschen von Gott angesprochen gefühlt und erfahren: Gott begleitet mich. Das hat sie bewegt, nachdenklich gemacht, begeistert. Sie haben es weitererzählt und später aufgeschrieben, damit ihre Erlebnisse nicht verloren gehen.

Die Bibel besteht aus zwei Teilen, dem Alten und dem Neuen Testament. Im ersten Teil der Bibel finden wir Erzählungen, die über den Anfang und den Sinn des Lebens nachdenken. Sie erzählen davon, wie Menschen die Begleitung Gottes auf spannenden, manchmal schwierigen Wegen erfahren haben.

Der zweite Teil, das Neue Testament, erzählt von Jesus Christus. Christen glauben, dass er nicht nur von Gott gesprochen hat, sondern dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist, durch den der unsichtbare Gott sich gezeigt und gehandelt hat. Das ist wie ein Wunder, die Geschichten von Jesus sind darum wunderbare Geschichten: Gott meint es gut mit den Menschen, sie können darauf hoffen, dass Leid und Tod überwunden werden können.

Die Bibel ist eine Schatzkiste, die immer wieder neu geöffnet werden kann. Manche Texte sind leicht zu verstehen, andere sind schwieriger und müssen immer wieder gelesen werden. Einige bleiben geheimnisvoll. Aber alle „wollen“ erzählt, gelesen, gehört werden. Damit die Menschen immer wieder neu erfahren können, dass Gott zu ihnen spricht. Die schönsten und wichtigsten Erzählungen sind in dieser Kinderbibel aufgeschrieben. Alle Leserinnen und Leser, große wie kleine, sind eingeladen, auf Schatzsuche zu gehen.

Gemeinsam können wir den Geheimnissen nachspüren, wenn wir fragen: Was erzählt die Geschichte oder das Gebet von Gott? Warum haben die Menschen das damals aufgeschrieben? Wie können wir heute diesen „Schatz“ verstehen? Welche Bedeutung kann die Geschichte für unser Leben haben?

**Dr. Ingrid Wiedenroth-Gabler**  
**Religionspädagogin**



# Altes Testament





# Die Erschaffung der Welt

(Genesis 1–2)

Am Anfang gab es nichts. Es gab kein Licht und keine Dunkelheit, kein Feuer und keinen Wind, kein Wasser und keine Erde. Das können wir Menschen uns überhaupt nicht vorstellen! Dann sagte Gott: „Es werde Licht!“ Und es wurde hell. Gott gefiel das. Und wo Licht ist, ist auch Dunkelheit. So gab es den hellen Tag und die dunkle Nacht. Es wurde Morgen und es wurde Abend.

Nachdem Gott den Tag und die Nacht erschaffen hatte, erschuf er den Himmel, dann das Meer und die Welt.

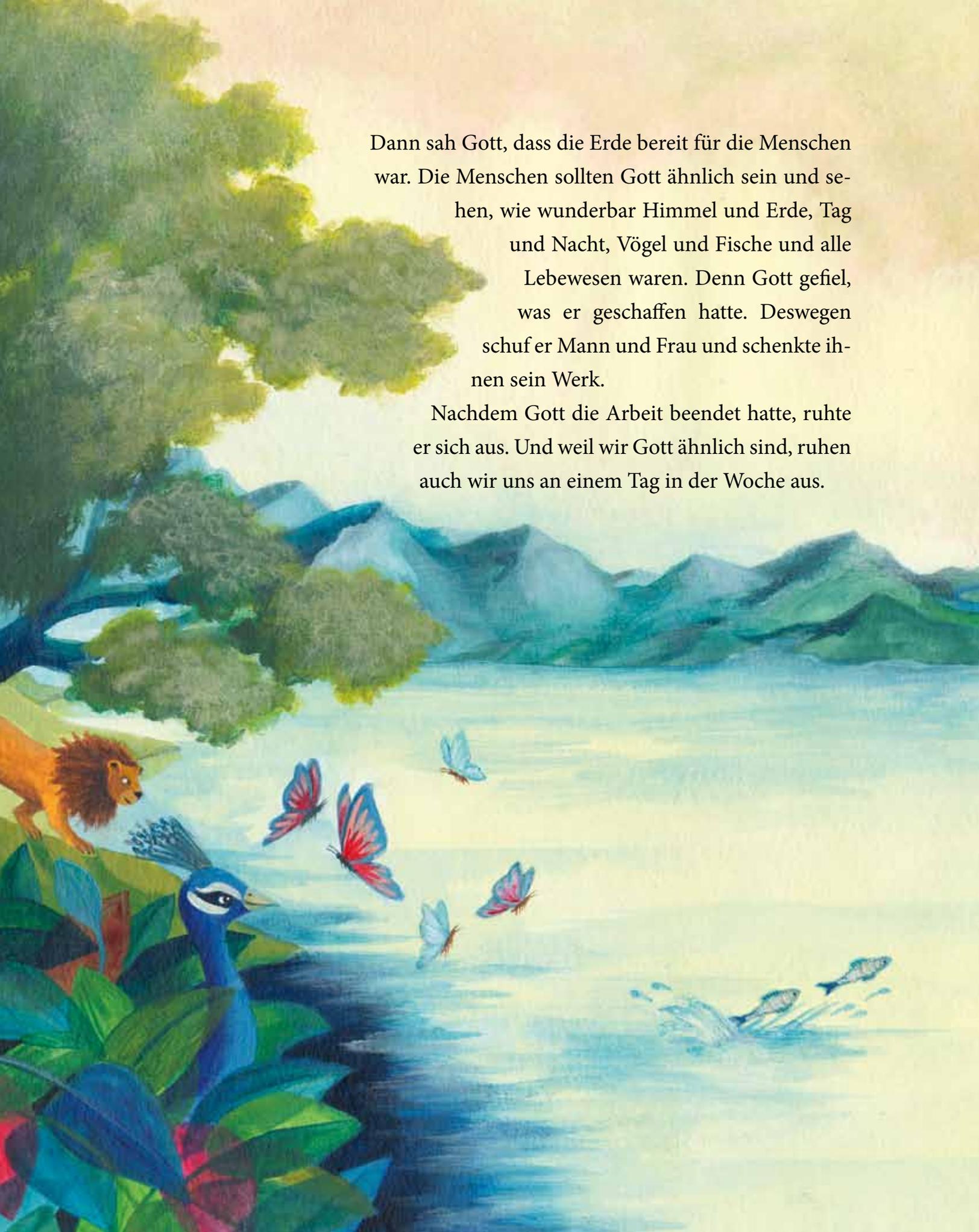
Zuerst war die Erde trocken und grau. Da ließ Gott die Gräser, die Bäume und die Früchte wachsen. Aus ihren Samen konnten wieder neue Gräser, Bäume und Früchte entstehen.

Nun schaute Gott zum Himmel, der dunkel über der Erde lag. Doch nach jeder Dunkelheit soll immer ein wenig Licht sein. Also schuf Gott die Sonne und den Mond. Und weil der Mond nicht so hell strahlt wie die Sonne, ließ er um ihn herum die Sterne funkeln. Nun leuchtet die Sonne am Tag und der Mond und die Sterne funkeln in der Nacht.

Die riesigen Meere waren aber noch leer. Deswegen schuf Gott die Fische, die Kraken, die Delfine, die Wale und alle winzigen und riesigen Lebewesen im Wasser. Damit auch der Himmel lebendig wurde, ließ er die Vögel durch die Wolken fliegen, die Bienen in der Luft summen und die Schmetterlinge flattern.

Auch der Erde schenkte Gott Leben. Er weckte die Würmer und Fliegen, die Rehe und Hirsche, die Kühe und Pferde und alle Tiere auf, die wir kennen. Und er sprach zu ihnen: „Vermehret euch. Breitet euch über die ganze Erde aus.“



A vibrant, painterly illustration of a natural scene. In the foreground, a lion with a thick brown mane stands on a grassy bank. To its right, a blue peacock with a white eye-ring and a crest of blue feathers is partially visible. Several colorful butterflies with red, blue, and white wings are fluttering in the air. In the lower right, a group of fish is splashing in a body of water. The background features rolling green hills and a large, leafy tree on the left side. The overall style is soft and artistic, with a warm, golden light.

Dann sah Gott, dass die Erde bereit für die Menschen war. Die Menschen sollten Gott ähnlich sein und sehen, wie wunderbar Himmel und Erde, Tag und Nacht, Vögel und Fische und alle Lebewesen waren. Denn Gott gefiel, was er geschaffen hatte. Deswegen schuf er Mann und Frau und schenkte ihnen sein Werk.

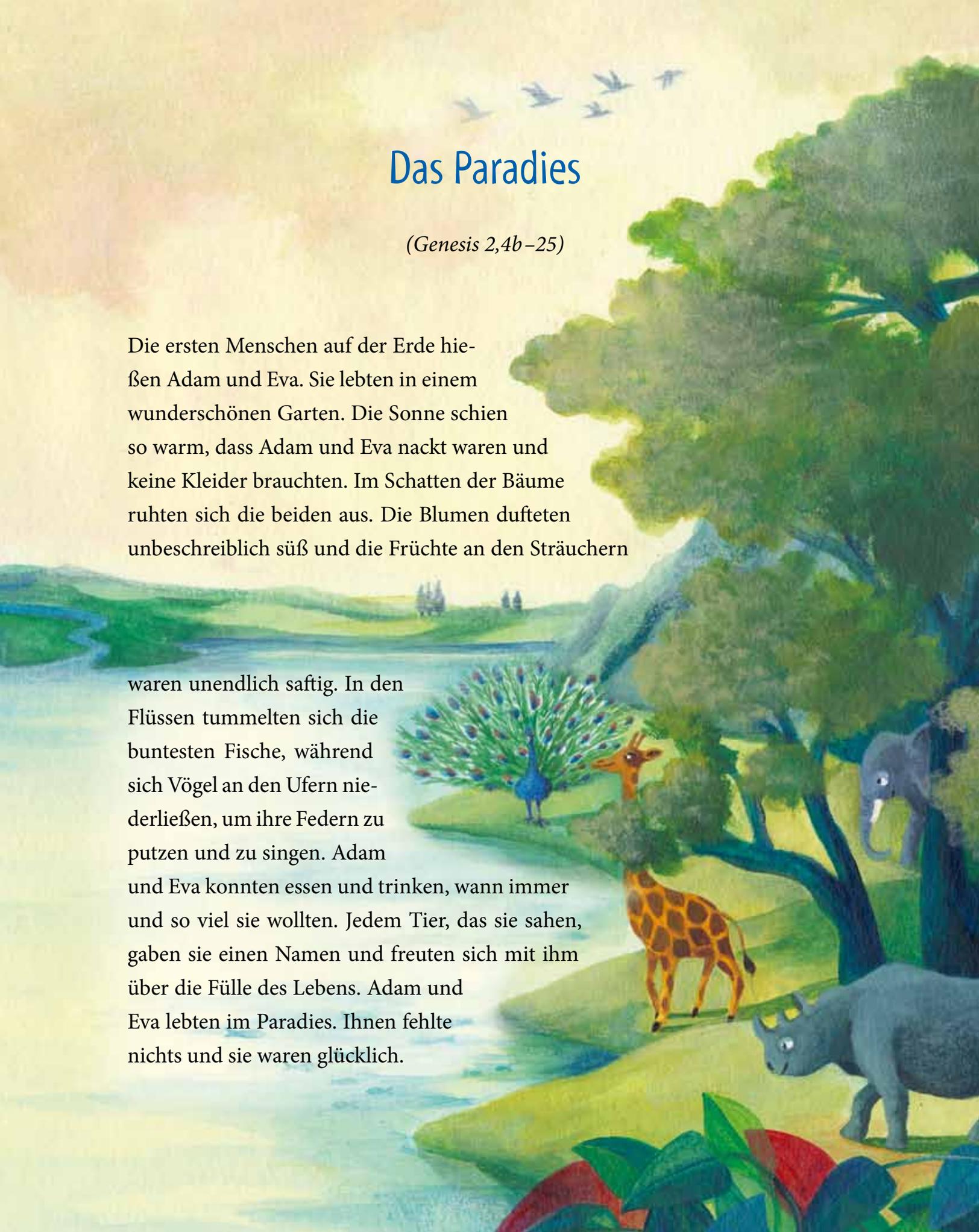
Nachdem Gott die Arbeit beendet hatte, ruhte er sich aus. Und weil wir Gott ähnlich sind, ruhen auch wir uns an einem Tag in der Woche aus.

# Das Paradies

(Genesis 2,4b–25)

Die ersten Menschen auf der Erde hießen Adam und Eva. Sie lebten in einem wunderschönen Garten. Die Sonne schien so warm, dass Adam und Eva nackt waren und keine Kleider brauchten. Im Schatten der Bäume ruhten sich die beiden aus. Die Blumen dufteten unbeschreiblich süß und die Früchte an den Sträuchern

waren unendlich saftig. In den Flüssen tummelten sich die buntesten Fische, während sich Vögel an den Ufern niederließen, um ihre Federn zu putzen und zu singen. Adam und Eva konnten essen und trinken, wann immer und so viel sie wollten. Jedem Tier, das sie sahen, gaben sie einen Namen und freuten sich mit ihm über die Fülle des Lebens. Adam und Eva lebten im Paradies. Ihnen fehlte nichts und sie waren glücklich.



# Die Schlange

(Genesis 3,1–24)

In der Mitte des paradiesischen Gartens gab es einen Baum mit roten Früchten. Davon durften Adam und Eva nicht naschen. Das war die einzige Frucht, die Gott den Menschen verboten hatte. Eines Tages gingen Adam und Eva im Garten spazieren. Sie waren wie immer nackt. Denn es war wie immer sehr warm. Als sie unter dem Baum mit den roten Früchten standen, ließ sich eine Schlange vom Ast herunter. Die Schlange war das schlaueste Tier, das Gott gemacht hatte. Sie sah Adam und Eva und säuselte: „Die roten Früchte sind die besten im Garten. So etwas Besonderes habt ihr noch nie gegessen. Probiert doch mal.“

„Wir dürfen die roten Früchte nicht essen“, antwortete Adam. „Das hat Gott uns verboten.“

„So, so“, zischelte die Schlange und ließ ihre Zunge zwischen den Zähnen hervorschnellen. „Ich kann mir auch denken, warum.“

„Und warum?“, fragte Eva erstaunt.

„Weil Gott nicht will, dass ihr so viel wisst wie er“, säuselte die Schlange weiter und schaute Eva dabei tief in die Augen. „Wer die Früchte isst, erkennt nämlich, was gut und was böse ist.“

Adam und Eva verstanden die Worte der Schlange nicht. Sie kannten nichts Böses auf der Welt. Sie lebten in Frieden mit den Pflanzen, den Tieren und mit sich selbst. Sie waren eins mit allem, was war. Wer sollte ihnen also Böses antun können? Aber die beiden wurden auch neugierig. Vielleicht würde das Leben spannender, wenn sie dem Bösen begegneten? Eva zögerte. Doch dann streckte sie sich nach oben, nahm eine Frucht in die Hand und pflückte sie vom Ast. Sie

fühlte und roch daran. Der Apfel verströmte einen süßeren Geruch als die saftigsten Früchte des Gartens.

„Los, beiß zu!“, sagte die Schlange und stieß sanft mit ihrem Köpfchen an Evas Hand.

Da biss Eva in den Apfel. Er schmeckte köstlich. „So etwas Gutes habe ich ja noch nie gegessen“, seufzte sie und reichte Adam den Apfel. Der nahm ihn und biss ebenfalls kräftig hinein.

Die Schlange kicherte, als sie die beiden essen sah. Dann wand sie sich leise zischelnd den Baumstamm herunter und verschwand im hohen Gras. Adam blickte ihr noch eine Weile nach. Doch als er dann an sich herunterschaute, wurde ihm plötzlich bewusst, dass er nackt war. Im selben Moment bemerkte auch Eva, dass sie nichts anhatte. Schnell griffen die beiden nach Blättern, um ihre Körper zu bedecken. Der Baum mit den roten Früchten war der Baum der Erkenntnis. Und weil Adam und Eva von ihm gegessen hatten, wussten sie nun auch, dass sie etwas Böses getan hatten. Gott hatte ihnen doch verboten, die Äpfel zu essen, und sie hatten es trotzdem getan!

Mit schlechtem Gewissen versteckten sie sich, als sie die Schritte Gottes hörten. Doch Gott rief: „Wo bist du, Adam?“

Da antwortete Adam: „Ich habe mich versteckt, weil ich nackt bin.“



„Woher weißt du, dass du nackt bist?“, rief Gott. „Hast du von den Früchten gegessen, die ich verboten habe?“

„Eva hat zuerst in den Apfel gebissen und ihn mir gegeben“, antwortete Adam und lugte hinter einem Baumstamm hervor. „Nur deswegen habe ich ihn gegessen.“

„Und ich habe nur von dem Apfel gegessen, weil mich die Schlange dazu überredet hat“, verteidigte sich Eva, die hinter einem Strauch hockte.

Da bestrafte Gott die Schlange, die bis heute auf dem Boden kriechen muss. Auch Adam und Eva bestrafte er und vertrieb sie aus dem Paradies, wo ihr Leben leicht und unendlich gewesen wäre. Aber er gab ihnen warme Kleider mit, damit sie auf ihrem Weg nicht frieren mussten.